

Typenstudie TIC: Befragungsergebnisse einer politisch stark profilierten Auswahlgruppe Jugendlicher im Vergleich mit der Einstellung der gesamten, durch die "Umfrage 66" erfaßten Schülerschaft aus AOS und EOS

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1967). *Typenstudie TIC: Befragungsergebnisse einer politisch stark profilierten Auswahlgruppe Jugendlicher im Vergleich mit der Einstellung der gesamten, durch die "Umfrage 66" erfaßten Schülerschaft aus AOS und EOS*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369615>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1967**

00/4

Typenstudie

~~III~~

Ausführungs - Nr. 1

Befragungsergebnisse einer politisch stark profilierten
Auswahlgruppe Jugendlicher im Vergleich mit der Ein-
stellung der gesamten, durch die "Umfrage 66" erfassten
Schülerschaft aus AOS und BOS

1. Einleitung
2. Vergleichende Untersuchungen im politisch-weltanschaulichen Bereich
 - 2.1 Politisches Interesse
 - 2.2 Weltanschauliche Einschätzung
 - 2.3 Talismanglaube
 - 2.4 Einstellung zur NVA (Jungen)
 - 2.5 Einschätzung der Entwicklung in Westdeutschland
3. Einstellung und Massenkommunikationsmittel
 - 3.1 Häufigkeit des Zeitunglesens
 - 3.2 Bevorzugter Zeitungsteil
 - 3.3 Häufigkeit des Fernsehens
 - 3.4 Beurteilung westlicher Sender
4. Einstellung zur Klasse und zur FDJ
 - 4.1 Diskussion politischer Fragen
 - 4.2 Vertrauen zum Klassenkollektiv
 - 4.3 Motive des Eintritts in die FDJ
5. Einstellung zu Lehrer und Schule
 - 5.1 Identifizierung mit dem Klassenleiter
 - 5.2 Politisches Vorbild des Klassenleiters
 - 5.3 Leistungsdurchschnitt
6. Einstellung zu Bezugspersonen und sich selbst
 - 6.1 Politische Gespräche in der Familie
 - 6.2 Politischer Standpunkt des Freundes
 - 6.3 Zufriedenheit mit sich selbst
7. Zusammenfassung

1. Einleitung

Die hier zu analysierende Gruppe von Jungen und Mädchen aus AOS und EOS wurde bei der "Umfrage 66" (vgl. Abschlußbericht im Manuskript, S. 19) ermittelt.

Auf die Fragen: "Sind Sie sicher, daß sich die sozialistische Ordnung im Weltmaßstab durchsetzen wird?" und "Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?" antworteten diese Jugendlichen in beiden Fällen sehr zustimmend (... Ich bin sehr sicher! ... - Ich bin sehr stolz ...!)

Es ist das also eine Selektivgruppe, die sich durch eine eindeutig positive Einstellung zum gesellschaftlichen Fortschritt in der DDR und in der Welt auszeichnet. Sie verkörpert die jungen Menschen, die von den Perspektiven und Normen des Sozialismus voll überzeugt sind. Deshalb interessiert ihre Meinung zu anderen relevanten Fragen. Das kann aufschlußreich sein für ihre weitere Erziehung und die Beobachtung ihres Verhaltens.

Es kann vermutet werden, daß bei dieser Selektivgruppe enge Zusammenhänge zwischen Gewißheit vom Sieg des Sozialismus, hohem Staatsbewußtsein und anderen Einstellungsbereichen bestehen.

Weiter kann angenommen werden, daß die stärker gefestigte politisch-ideologische Einstellung der Selektivgruppe deutliche Unterscheidungen zur Meinungsbildung der Gesamtpopulation aufweist. Die Höhe der Differenzen beider Gruppen wird Hinweise auf erzieherisch offene Probleme ermöglichen. Zu pädagogischen Schlußfolgerungen liegen ausführliche Darstellungen am Zentralinstitut für Jugendforschung vor. Sie können dort eingesehen werden. Von 2 382 befragten Schülern aus AOS und EOS entschieden sich für die Antwortverbindung: sehr stolzer Staatsbürger mit unbedingter Sicherheit vom Sieg des Sozialismus 358 Jugendliche, das sind 12,33 %; wir bezeichnen sie als Selektivgruppe (SG). Da-

von waren 11,3 % (238) Schüler an AOS,
15,8 % (120) Schüler an EOS
(vgl. Abschlußbericht, S. 2).

Die relativ geringe Größe dieser Selektivgruppe gegenüber der Gesamtpopulation macht deutlich, welche erzieherischen Potenzen noch erschlossen werden müssen, um bei der Mehrheit der Jugendlichen eine eindeutigere Einstellung zu entwickeln.

Zu vergleichende Ergebnisse werden tabellarisch in Prozentzahlen dargestellt. Wo auf signifikante Unterschiede verwiesen wird, sind diese nach der Formel

$$t = \frac{D}{SD}$$

berechnet worden (vgl. LUDWIG: Tafeln zur Signifikanzprüfung zweier Prozentwerte).

Das Sicherheitsniveau beträgt 95 %; die Irrtumswahrscheinlichkeit = 5 %.

Die Werte des Abschlußberichtes in der Gesamtpopulation sind abweichend von den hier dargestellten, weil im Abschlußbericht die Schüler aus Berufsschulen mit einbezogen wurden, während das in dieser Typenstudie nicht geschieht.

2. Vergleichende Untersuchungen im politisch-weltanschaulichen Bereich (Abschlußbericht 4.)

2.1 Politisches Interesse (Abschlußbericht 4.3)

Der Fragetext: (Nr. 43)

"Verfolgen Sie die politischen Ereignisse mit

1. großem Interesse
2. mittlerem Interesse
3. schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht?"

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 63 | 34 | 2 | 1 | - |
| Gesamtpopulation | 28 | 53 | 14 | 5 | - |

1. Unsere Fragestellung geht dem Zusammenhang zwischen politischer Grundeinstellung und politischer Interessiertheit nach. Auffällig sind die deutlichen Unterschiede beider Gruppen in allen Positionen. Bei 1 + 3 ergeben sich hochsignifikante Abstände. Die sehr markante Massierung der positiven Positionen 1 + 2 in der SG läßt darauf schließen, daß Jugendliche, die sich als stolze, vom Sieg des Sozialismus überzeugte junge Staatsbürger fühlen, großes Interesse für Politik zeigen und daß dieses politische Interesse ihr Weltbild mit geformt hat.
2. Der Trend zu mittlerem Interesse (Pos. 2) bei der Gesamtpopulation und die geringeren Häufigkeiten in beiden vorderen Positionen machen den Abstand zur Selektivgruppe sehr deutlich.
3. Auch innerhalb der SG gibt es Unterschiede. Von den Schülern aus AOS teilen 50 % mit, politische Ereignisse sehr interessiert zu verfolgen; weit größeres Interesse bezeugen die Schüler erweiterter Oberschulen. Von ihnen betonen 76 % (s. ausführlicher Bericht) ihre Aufgeschlossenheit gegenüber dem Weltgeschehen in der Pos. 1. Bei diesen Jugendlichen aus EOS ist der Zusammenhang zwischen politischer Reife und starkem Bedürfnis nach politischer Information ganz besonders ausgeprägt.

2.2 Weltanschauliche Einschätzung (Abschlußbericht 4.7)

Der Fragetext Nr. 45 lautet:

"Wie würden Sie sich selbst einschätzen? Sind Sie

1. überzeugter Atheist
2. überzeugt von einer Religion und deren Gott
3. Anhänger anderer Auffassungen
4. bei dieser Frage noch unentschieden?"

Die Antwortverteilung der Selektivgruppe und der Gesamtpopulation weist folgende Prozentwerte aus:

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|----|----|
| Selektivgruppe | 77 | 5 | 7 | 8 | 3 |
| Gesamtpopulation | 53 | 15 | 10 | 18 | 3 |

1. Der Unterschied ist in den vorwiegend interessierenden 1. Pos. sehr signifikant. Mehr als drei Viertel der Auswahl Schüler bekennen sich zum Atheismus. Dem stehen in der GP nur wenig mehr als die Hälfte gegenüber.
2. Bei der Selektivgruppe stehen Schüler mit religiöser Bindung an letzter Stelle, in der Gesamtpopulation nimmt dieser Bereich den dritten Rang ein. Auffallend sind auch die unterschiedlichen Werte bei jenen Jugendlichen, die sich als noch unentschieden bezeichnen (Pos. 4). Die stärkere Tendenz zur Unentschiedenheit bei der Gesamtheit gegenüber der SG deutet auf brachliegende Potenzen für die atheistische Propaganda hin. Offenbar ist das Weltbild vieler Mädchen und Jungen nicht genug gefestigt. Dazu tragen kirchliche Einflüsse und familiäre Traditionen bei. Vielfach erfahren diese Jugendlichen nicht genug Unterstützung in der für sie problemreichen Situation.
3. Das ist bei den Mädchen und Jungen der Selektivgruppe viel weniger der Fall. Ihre eindeutigeren Einstellung zum Sozialismus wird mehr vom Wissen und den Erkenntnissen der marxistischen Philosophie bestimmt. Damit ergibt sich für sie eine größere Annäherung politischer und weltanschaulicher Standpunkte; die Zusammenhänge sind deutlich erkennbar.

2.3 Glaube an einen Talisman (Abschlußbericht 4.8)

Wir fragten: (Frage 39)

"Manche Menschen meinen, ein Talisman habe die Kraft, ihnen Glück und Erfolg im Leben zu bringen. Welcher Meinung sind Sie?"

1. Ich bin ebenfalls fest davon überzeugt
2. Ich glaube etwas daran
3. Ich zweifle sehr an solchen Meinungen
4. Ich halte nichts davon, das ist alles nur Einbildung
5. Ich habe zur Zeit keine feste Meinung

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | KA |
|------------------|---|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 1 | 6 | 20 | 69 | 4 | - |
| Gesamtpopulation | 2 | 11 | 28 | 51 | 7 | 1 |

1. Der Überblick verdeutlicht, daß zwischen beiden Gruppen Unterschiede bestehen. Obwohl in Position 4 ein signifikanter Unterschied errechnet werden konnte, soll das nicht überbewertet werden.
2. Sofern man nämlich 3 und 4 zusammenfaßt, ergeben sich keine echten Unterscheidungen von zweifelnder bzw. ablehnender Haltung zwischen Auswahlpopulation und Gesamtpopulation. Es ist lediglich zu erkennen, daß die Schüler der Selektivgruppe konsequenter in ihrer Einstellung gegen Talismanglauben sind. Sie lehnen diese irrationale Denkweise eindeutiger ab.
3. Bemerkenswerte Unterscheidungen in den Positionen 3 und 4 zeigen sich zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen der Selektivgruppe. Männliche Zweifler werden mit 15 % nachgewiesen (Pos. 3), weibliche dagegen mit 27 %. Ablehner des Talismanglaubens (Pos. 4) sind bei Jungen mit 76 %, bei Mädchen mit 60 % vorhanden. Diese größere Unsicherheit weiblicher Jugendlicher zeigte sich auch bei der Gesamtheit der untersuchten Schüler (siehe ausführlicher Bericht).

2.4 Einstellung zum Dienst in der NVA (Abschlußbericht 4.4)

Der Fragetext: (Frage 58a)

"Weshalb werden Sie eines Tages Soldat der NVA?"

1. Ich möchte als Unteroffizier/Offizier länger dienen
2. Ich werde die allgemeine Dienstzeit gern ableisten
3. Ich folge der Forderung des Gesetzes
4. Ich würde es gern vermeiden
5. Damit habe ich mich noch nicht beschäftigt

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | KA |
|------------------|----|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 17 | 67 | 18 | 2 | 5 | 1 |
| Gesamtpopulation | 7 | 27 | 37 | 17 | 7 | 3 |

1. Deutlich wird hier die sehr differente Stellungnahme der Jungen zwischen beiden Gruppen. Die hochsignifikante Unterscheidung in Pos. 2 weist darauf hin, daß sich die staatsbewußteren jungen Sozialisten weit intensiver mit dem Problem der Verteidigungsbereitschaft auseinandergesetzt haben und sich viel eindeutiger und vorbehaltloser zum Schutz ihres sozialistischen Vaterlandes bekennen, als das bei den männlichen Schülern der Gesamtpopulation der Fall ist.
2. Auch die Entscheidung für längere Dienstzeit in der Armee fällt stark zugunsten der Selektivgruppe aus. Das spricht für gewachsenes Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesellschaft.
3. 18 % in der Pos. 3 folgen der Forderung des Gesetzes. Ihre Entscheidung ist mit Vorbehalten behaftet. Ihnen steht jedoch die relativ doppelt hohe Zahl der Gesamtpopulation gegenüber, die ihre Einsicht in die Notwendigkeit kund-tun.
4. Bemerkenswert ist die starke Unterschiedlichkeit in Pos. 4. 2 % der vom Sieg des Sozialismus überzeugten stolzen Bürger möchten den Ehrendienst in der NVA nicht ableisten. In der Gesamtpopulation wünschen dagegen 17 % der Dienstpflicht zu entgehen.

5. Zusammenfassend ist festzustellen:

Die Bereitschaft zum Dienst in der NVA ist ein echtes Kriterium der politischen Einstellung. Die politisch stärker gefestigte Meinung von Jungen der Selektivgruppe ist deutlich in dieser Bewährungsfrage zu erkennen.

2.5 Einschätzung der Entwicklung in Westdeutschland

(4.6 Abschlußbericht)

Der Fragetext dazu: (Frage 45)

Auch in Westdeutschland wird die Arbeiterklasse den Imperialismus schlagen

| stark bejahend | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | stark verneinend | KA |
|---|----|----|----|----|---|---|---|------------------|----|
| Selektivgruppe | 61 | 24 | 7 | 3 | 1 | - | 1 | | 3 |
| ^{Percent} Auswahlpopulation | 23 | 27 | 17 | 17 | 4 | 3 | 3 | | 6 |

1. Die auffällig markierte Spitzenposition 1 der Selektivgruppe ergibt im Vergleich zur GF signifikante Unterschiede. Diese werden noch mehr betont, wenn man Pos. 1 und 2 zusammenfaßt.
2. Auch bei Betrachtung der "Unentschiedenen" fällt ein großer Unterschied zwischen beiden Populationen auf (Pos. 4). Die Tendenz zur Unentschlossenheit in der perspektivischen Einschätzung Westdeutschlands ist bei der Gesamtheit der Jugendlichen um vieles höher als bei den Auswahlchülern.
3. Im negativen Bereich des Kontinuums stehen 2 % der SG gegenüber 10 % in der GP. Auch das weist auf stärkere positive Gerichtetheit der stolzen jungen Staatsbürger hin.
4. Insgesamt ist feststellbar, daß die vom Sieg des Sozialismus überzeugten und zugleich sehr stolzen Staatsbürger viel stärker an die Kraft der westdeutschen Arbeiterklasse glauben als Schüler der Gesamtpopulation.

3. Einstellungen zu Massenkommunikationsmitteln (5.0 A-Bericht)

3.1 Häufigkeit des Zeitunglesens (Abschlußbericht 5.1)

Der Fragetext lautete: (Frage 1)

*Lesen Sie

1. täglich bzw. fast täglich
2. oft
3. nur gelegentlich
4. fast nie in einer Tageszeitung?"

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 61 | 28 | 10 | 1 | - |
| Gesamtpopulation | 42 | 32 | 24 | 2 | - |

1. Es ist zu erkennen, daß bei den Jugendlichen der Selektivgruppe das Interesse an täglicher Zeitungslektüre ausgeprägter ist als bei der GP (Pos. 1)
2. Während nur zehn von hundert aus der SG sich als gelegentliche Zeitungleser bezeichnen, sind es nahezu ein Viertel aller Befragten in der gesamten Population (Pos. 3).
3. Das läßt den Schluß zu, daß das aktuelle Informationsbedürfnis politisch reiferer Schüler sich u. a. in stärkerer Hinwendung zum Zeitunglesen zeigt.

3.2 Bevorzugter Zeitungsteil (Abschlußbericht 5.2)

Mit der Frage: (3/4)

"Welcher Teil interessiert Sie am meisten?"

1. Lokalnachrichten
2. Sport
3. Romane, Erzählungen (kultureller Teil)
4. Politische Nachrichten
5. Miteinanderer Teil (2 Angaben erlaubt)

wird o. a. Sachverhalt stärker präzisiert.

Die Antwortverteilung:

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|------------------|----|----|----|----|----|
| Selektivgruppe | 30 | 50 | 29 | 64 | 10 |
| Gesamtpopulation | 35 | 54 | 42 | 25 | 13 |

1. Auffallend ist der **h o h e** und damit erst plastische Anteil von Lesern politischer Nachrichten bei der Selektivgruppe. Diese Jungen und Mädchen heben sich im politischen Informationsbedürfnis stark ab von der Gesamtheit.
2. Deutliche Unterschiede treten auch in Position 3 auf. Offensichtlich geht die größere Zuwendung der GP zur kulturellen Interessenrichtung auf Kosten der politischen Interessiertheit, da sich im Vergleich mit anderen Positionen keine nennenswerten Differenzen zwischen beiden Populationen zeigen.
3. Die Interessenverteilung zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen unserer Auswahlgruppe weist hinsichtlich Sport und Kultur ähnliche Tendenzen auf wie bei der Gesamtheit (s. ausführlicher Bericht).
4. Die eindeutige Hinwendung zu politischen Nachrichten gestattet es, auf stärkere Zusammenhänge zwischen dem Bedürfnis nach täglicher politischer Information und klarer eindeutiger Haltung zum gesellschaftlichen Fortschritt bei den Schülern der Selektivgruppe zu schließen.

3.3 Häufigkeit des Fernsehens (Abschlußbericht 5.3)

Die Frage: (Nr. 5)

"Wieviel Stunden sehen Sie durchschnittlich in der Woche fern?"

1. So gut wie gar nicht
2. Bis zu 3 Stunden
3. Bis zu 6 Stunden
4. Bis zu 10 Stunden
5. Über 10 Stunden

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | KA |
|------------------|----|----|----|----|----|----|
| Selektivgruppe | 11 | 13 | 29 | 33 | 13 | 1 |
| Gesamtpopulation | 13 | 11 | 25 | 29 | 20 | 2 |

Hier ergeben sich keine spezifischen Unterschiede. Auf Interpretierung kann verzichtet werden.

3.4 Beurteilung westlicher Sender (Abschlußbericht 5.5)

Im Zusammenhang mit der vorhergehenden Fragestellung sollte eingeschätzt werden:

"Wie beurteilen Sie das Abhören und Sehen von Sendungen westlicher Sender?"

1. Ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
2. Ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört
3. Ich bin zwar gegen das Abhören und Sehen von politischen Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen
4. Ich bin nicht gegen das Abhören und Sehen von Sendungen aller Art, das muß jeder mit sich selbst ausmachen

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|----|----|
| Selektivgruppe | 32 | 11 | 46 | 9 | 2 |
| Gesamtpopulation | 8 | 6 | 54 | 30 | 2 |

1. Das Kriterium der Antwort in Position 1 liegt im Nachsatz: ... trete dagegen auf! Wenn auch die allgemeinen Erwartungen an die Entschiedenheit des Verhaltens von den Jugendlichen der Selektivgruppe nicht erfüllt werden, so zeigen sich trotzdem eindeutige Unterschiede zur Gesamtpopulation. Nahezu ein Drittel der ausgewählten Jungen und Mädchen wenden sich offen gegen den Westempfang. Das wird nur von 8 % in der GP bestätigt.
2. Die Zusammenfassung von Pos. 1 und 2 weist nach, daß 43 % die moralische Reife besitzen, dem Klassengegner nicht Auge und Ohr zu leihen. In der GP sind es lediglich 14 %.

3. Beachtenswert sind auch die Werte in Pos. 3 und 4. Diese Jungen und Mädchen sprechen sich nicht gegen den Empfang westlicher Sender aus. 55 % - also mehr als die Hälfte der Selektivpopulation - glauben einerseits voller Stolz an ihr sozialistisches Vaterland und sind vom Sieg des Sozialismus voll überzeugt, dennoch verschließen sie sich nicht feindlichen Kommunikationsmitteln.

Das ist bedenklich, als eine unter möglichen Ursachen kann der Einfluß von Gruppenmeinungen genannt werden: Man sieht und hört, um mitreden zu können.

4. Trotzdem sind die Werte der Pos. 3 und 4 der SG, insbesondere der Pos. 4, weitaus niedriger als bei der Gesamtheit aller Jugendlichen. Das darf nicht übersehen werden. Weniger als 10 % der SG gestatten sich (und anderen) den Westempfang als Privatsache. Die gleiche Meinung vertreten jedoch 30 % der anderen Jungen und Mädchen aus der GP.

5. Insgesamt läßt der Überblick erkennen, daß sich das gewachsene Verantwortungsbewußtsein der fortschrittlicher eingestellten jungen Staatsbürger von dem der Gesamtpopulation abhebt und in der Beurteilung westlicher Sender positiver, wenn auch nicht zufriedenstellend, auswirkt.

4. Einstellung zur Schulklasse und zur FDJ (Abschlußbericht 6.)

4.1 Diskussion politischer Fragen in der Klasse (Abschlußbericht 6.3)

Der Fragetext: (Frage 14)

In meiner Klasse werden politische Fragen offen diskutiert

1. Das stimmt vollkommen
2. So ungefähr ist es
3. Das kann ich kaum behaupten
4. Das stimmt nicht

Die Antworthäufigkeiten:

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 45 | 36 | 17 | 2 | - |
| Gesamtpopulation | 31 | 42 | 22 | 5 | 1 |

1. Wenn auch die volle Bestätigung politischer Unterhaltungen in der Pos. 1 bei der Selektivgruppe höher ist, ergeben sich doch die Pos. 1 und 2 zusammengekommen keine Meinungsunterschiede von SG und GP. Politisch und Pädagogisch bedenklich sind jedoch die Angaben unter 3 und 4. Das weist auf einen Mangel altersgemäßer gesellschaftlicher Propagandaarbeit hin.
2. Einzelergebnisse aus der Selektivgruppe zeigen deutlichere Unterschiede der Diskussionsintensität zwischen AOS und EOS. Unter 1 und 2 bestätigen 86 % der Schüler aus EOS gegenüber 73 % aus AOS ständige oder häufige politische Auseinandersetzungen. Das läßt auf erhöhte politische Wirksamkeit der Lehrer und dieser Schüler der ausgewählten Gruppe in den erweiterten Oberschulen schließen (s. ausführlicher Bericht).

4.2 Vertrauen zum Klassenkollektiv (6.4 Abschlußbericht)

Die Frage lautete:

Unsere Klasse ist ein festes Kollektiv, in dem einer dem anderen fest vertraut

1. Das ist auch meine Meinung
2. So ungefähr denke ich auch
3. So unbedingt möchte ich das nicht behaupten
4. Dieser Meinung bin ich nicht

Das Ergebnis:

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|----|----|
| Selektivgruppe | 20 | 35 | 34 | 11 | - |
| Gesamtpopulation | 14 | 35 | 40 | 10 | 1 |

1. Die um 6 % größere Zustimmung der Selektivgruppe zur Fertigkeit des Klassenkollektivs (Pos. 1) gegenüber der GP ist nicht statistisch als Unterschied deutbar. Die vom Sieg des Sozialismus überzeugten stolzen Staatsbürger teilen weitgehend die Meinung ihrer Klassenkameraden über die eigene Klasse.
2. Der als unbefriedigend eingeschätzte Stand der Kollektivität in den Schulklassen muß künftig exakt auf Ursachen und Bedingungen untersucht werden.

4.3 Motive des Eintritts in die FDJ (6.6 des Abschlußberichtes)

Die hierzu gestellte Frage lautete: (Nr. 22/23a)

"Aus welchem Grunde würden bzw. werden Sie Mitglied der FDJ?"

1. Weil eben alle von den JP übernommen werden
2. Weil das FDJ-Leben vielseitig und interessant ist
3. Weil mich die politische Überzeugung dazu bewog
4. Weil man sich gewisse Vorteile davon erhofft
5. Weil Pionierleiter und Ältere zugeraten haben
6. Weil Eltern und Bekannte zugeraten haben
7. Aus anderen Gründen

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | KA |
|------------------|----|----|----|----|----|---|---|----|
| Selektivgruppe | 6 | 58 | 71 | 6 | 3 | 6 | - | |
| Gesamtpopulation | 25 | 46 | 30 | 19 | 13 | 7 | 1 | |

1. Auffallend ist die unterschiedliche Gewichtigkeit der Motivangaben. In der Selektivgruppe zeigt sich eine starke Massierung in Pos. 3 und 2; in der GP dagegen eine weit größere Streuung. Mit Ausnahme der Pos. 6 ergeben sich überall signifikante Unterscheidungen.
2. Bei Jugendlichen der Selektivgruppe steht als Eintrittsmotiv die politische Überzeugung an erster Stelle, in der GP nimmt sie den zweiten Rang ein. Bemerkenswert ist die große Differenz zwischen S- und G-

Population in der 3. Position; hier gibt es offenbar große Einstellungsunterschiede.

3. Beachtlich ist in beiden Gruppen die relativ hohe Anzahl jener Jugendlichen, die die FDJ-Arbeit als interessant und vielseitig werten. Andere Motive werden weit weniger genannt.
4. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Schüler der Selektivgruppe vorwiegend aus politischer Einsicht ihre Mitgliedschaft in der FDJ angetreten haben. Für sie ist das FDJ-Leben - stärker als bei anderen Jugendlichen - deshalb anziehender (Pos. 2 und 3), weil es ihnen die Möglichkeit gibt, selbst politisch wirksam zu werden.

Die nachfolgend aufgeführte Verteilung aus der Selektivgruppe deutet eine starke schul- bzw. altersabhängige Motivverlagerung in den Positionen 2 und 3 an:

| | (interess. FDJ-Leben) 2 | (pol. Überz.) 3 |
|------------------------|----------------------------|--------------------|
| männl. AOS Kl. 8 + 10 | 69 | 56 |
| weibl. " " " | 72 | 58 |
| männl. EOS Kl. 10 + 12 | 45 | 85 |
| weibl. " " " | 43 | 84 |

Man darf annehmen, daß die größere politische Reife der EO-Schüler und gute politisch-pädagogische Arbeit dieser Schulen wesentliche Bedingungen für diese Meinungsverschiebung sind.

5. Einstellungen zu Lehrer und Schule (Abschlußbericht 7.)

5.1 Identifizierung mit dem Klassenleiter (Abschlußbericht 7.1)

Die Frage hierzu: (Nr. 7)

"Wenn Sie selbst Lehrer wären, würden Sie dann so handeln, wie Ihr jetziger (bzw. vorjähriger) Klassenleiter?"

1. ja
2. nicht ganz so
3. bedeutend anders
4. völlig anders

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 34 | 58 | 6 | 1 | - |
| Gesamtpopulation | 23 | 64 | 12 | 1 | - |

1. Insgesamt zeigt die Verteilung eine bemerkenswerte Konformität zwischen politischer Aufgeschlossenheit der Schüler und dem Engagement an den Klassenleiter (Pos. 1 und 2)
2. Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß nur ca. ein Drittel der Selektivschüler völlig mit ihrem Lehrer einverstanden sind. Das zwingt zu stärkerem Analysieren des Lehrer-Schüler-Verhältnisses.
3. Obwohl die Identifizierungsbereitschaft der Selektivgruppe größer ist, ergeben sich im Vergleich mit der GP keine statistisch nachweisbaren Unterschiede. Mit hin ergibt sich, daß Jugendliche in ihrer Meinung zum Klassenleiter so positiv^F eingestellt sind.

5.2 Politisches Vorbild des Klassenleiters (Abschlußbericht 7.2)

Wir fragten: (Nr. 9)

"Betrachten Sie Ihren Klassenleiter als Vorbild für Ihren eigenen politischen Standpunkt?"

1. ja
2. teilweise
3. eigentlich nicht
4. nein, im Gegenteil

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 60 | 30 | 7 | 2 | 1 |
| Gesamtpopulation | 29 | 45 | 16 | 3 | 7! |

^F wie ihre Mitschüler

1. In den Positionen 1 bis 3 ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Das ist bedeutsam im Vergleich mit der vorhergehenden Frage (5.1). Diese Schüler der Selektivgruppe stammen aus den gleichen Klassen wie die der GP, unterscheiden sich aber sehr in der spezifischen Fragestellung.
2. Als Erklärung der hohen Unterschiedlichkeit (insbesondere Pcs. 1) bieten sich an: Schüler der Selektivgruppe identifizieren sich mit Einstellung und Verhalten des parteilich auftretenden Klassenleiters, weil sie auf Grund ihres festen politischen Standpunktes stärkere innere Bindungen zu ihm haben. Das hohe Engagement an den Klassenleiter führt zu einer positiveren Befolgung der Schulnormen und wird durch ihn positiv sanktioniert.
3. Zusammenfassend ist festzustellen, daß zwischen Stolz auf die DDR und hoher Siegeszuversicht für den Sozialismus einerseits und dem Engagement an den Klassenleiter als politisch profilierter Bezugsperson ein deutlicher Zusammenhang besteht.

5.3 Zensurenvergleich (Abschlußbericht 7.4)

Hier sind die Durchschnittsleistungen in den Fächern Russisch, Staatsbürgerkunde, Mathematik und Deutsch zusammengefaßt.

| <u>Noten:</u> | <u>bis</u> | <u>1,1</u> | <u>1,6</u> | <u>2,1</u> | <u>2,6</u> | <u>3,1</u> | <u>3,6</u> | <u>4,1</u> | <u>4,6</u> |
|------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Selektivgruppe | 3 | 14 | 38 | 30 | 12 | 2 | - | - | |
| Gesamtpopulation | 2 | 9 | 19 | 30 | 21 | 15 | 2 | - | |

1. Schüler aus der Auswahlpopulation bringen bessere Leistungsergebnisse. Das kann auf folgende Wechselwirkung zurückführbar sein: Ihr hoher politischer Bewußtseinsgrad aktiviert Lerneinstellung und Lernhaltung. Dadurch entwickelter stärkerer Intellekt schafft ein klareres

Weltbild und trägt damit bei zu präziseren Erkenntnissen historischer und politischer Gesetzmäßigkeiten. Dabei wird das Staatsbewußtsein klarer geformt.

6. Einstellungen zu Bezugspersonen und zu sich selbst
(Abschlußbericht 8. bis 12.)

6.1 Politische Gespräche in der Familie (Abschlußbericht 9.3)

Der Fragetext: (Nr. 32)

"Sprechen Sie mit Ihren Eltern (bzw. mit einem Elternteil) über wichtige politische Ereignisse?"

1. regelmäßig
2. manchmal
3. selten
4. nie

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|----|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 35 | 55 | 7 | 3 | - |
| Gesamtpopulation | 15 | 61 | 20 | 3 | 1 |

1. Signifikante Unterschiede der Pos. 1 und 3 zwischen beiden Populationen zeigen, daß sich die Auswahlgruppen deutlich abhebt. Im Elternhaus dieser Schüler wird das politische Gespräch stärker gepflegt. Auch beim Zusammenfassen der 1. und 2. Position wird der Unterschied zwischen beiden Populationen (90:76 %) sichtbar. Es ist sicher gerechtfertigt, auf mittlere Zusammenhänge zwischen positivem Staatsbewußtsein, hoher Gewißheit von Sieg des Sozialismus und politischen Familiendiskussionen im Elternkreis der Selektivschüler zu vermuten.
2. Innerhalb der ausgewählten Population zeigen sich deutliche Differenzen bei der Frage nach r e g e l m ä ß i g e n Gesprächen. Schüler aus allg. Oberschulen bestätigten zu 27 %, aus den EOS zu 44 % ständige Diskussionen. Das läßt u. a. auf größere Interessenhaltung bei älteren Schülern schließen (s. ausführlicher Bericht).

6.2 Politischer Standpunkt des Freundes (Abschlußbericht 10.)

Zur Frage: (Nr. 27)

"Achten Sie bei der Wahl Ihrer engeren Freunde auf deren politischen Standpunkt?"

1. Ja, das ist für mich sehr wichtig
2. Ja, aber nur ganz nebenbei
3. Das spielt gar keine Rolle

| | 1 | 2 | 3 | KA |
|------------------|----|----|----|----|
| Selektivgruppe | 50 | 39 | 9 | 1 |
| Gesamtpopulation | 22 | 49 | 29 | 1 |

1. In allen Positionen sind deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen markiert. Die Massierung der Antworten in der Pos. 1 bei der Auswahlgruppe, aber in der Pos. 2 der Gesamtpopulation läßt erkennen, daß unterschiedlich starke Motive der Partnerwahl vorherrschen.
2. Schüler mit klarem politischen Weltbild und eindeutiger Siegeszuversicht betonen weit stärker als die der allgemeinen Gruppe die Wichtigkeit des politischen Standpunktes bei der Partnerwahl. Offenbar sind ihre Sympathiebeziehungen stärker politisch akzentuiert.

6.3 Zufriedenheit mit sich selbst (Abschlußbericht 12.)

Die Frage lautete: (Nr. 64)

"Wenn Sie so über sich nachdenken: Sind Sie im allgemeinen mit sich selbst zufrieden?"

1. sehr zufrieden
2. fast zufrieden
3. wenig zufrieden
4. ganz unzufrieden

| | 1 | 2 | 3 | 4 | KA |
|------------------|---|----|----|---|----|
| Selektivgruppe | 8 | 66 | 24 | 2 | - |
| Gesamtpopulation | 7 | 66 | 23 | 2 | - |

Hier ergeben sich keine Unterschiede der Meinungen. Auf Interpretation wird deshalb verzichtet.

7. Zusammenfassung

1. Schüler der Selektivgruppe nehmen im politisch-ideologischen Bereich eine hoch zu wertende Extremposition ein. Ihre Überzeugung vom Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt, ihr Stolz auf ihr sozialistisches Vaterland zeigen sich auch in einer Reihe anderer Einstellungsbereiche. Gegenüber der Gesamtpopulation fixieren sie eindeutiger und weit positiver ihren Standpunkt. Gegenseitige Einschätzungen in negativen Fragepositionen treten sehr gering auf.

Bei Problemen, die ideologische Herneinstellungen betreffen, ergaben sich enge Zusammenhänge zu Staatsbewußtsein und Siegeszuversicht:

Sie bestätigen großes politisches Interesse. Auch zeigten sie starke Hinwendung zum Atheismus. Ihre Einschätzung zur Entwicklung in Westdeutschland entspricht ihrer Zuversicht vom Sieg des Sozialismus in der Welt. Jungen dieser Gruppe erklären sich begeisterter und vorurteilsloser als ihre Altersgenossen zum Ehrendienst in der NVA bereit. Auch die Tagespresse als vorwiegend politischer Informator wird von diesen Jugendlichen mehr geschätzt und stärker genutzt. Sie haben allgemein einen positiveren Bezug zu ihrer Jugendorganisation. Ihre Eintrittsmotive für die FDJ bezeugen emotionale Zuwendung und Selbständigkeit politischen Denkens. Motive der Fremdsteuerung werden kaum genannt. In ihrer Einstellung zu Bezugspersonen betonen sie besonders deren politische Haltung. Das trifft sowohl auf den Klassenleiter als auch auf den engen Freund zu.

2. In einigen Fragen gab es weitgehende Übereinstimmung mit der MEINUNG von Schülern aus der Gesamtpopulation. Das traf besonders auf Bereiche zu, die offenbar durch die

Meinung der Gruppe (Klasse) stärker modifiziert werden und auf solche, die keine so deutliche politische Akzentuierung der Einstellung anzielen: Einschätzung des Klassenkollektivs und des Klassenleiters, Talismanglaube, Lesegewohnheiten, Fernsehzeit.

3. Die Analyse der Meinungen von Schülern aus AOS und EOS, die zur Selektivgruppe gehören, ergab in al l e n Fällen, daß Schüler der erweiterten Oberschulen noch eindeutiger, noch positivere Entscheidungen treffen. Das läßt Schlüsse zu auf die Wechselwirkung von gesteigerten schulisch-politischen Anforderungen, höher entwickeltem Intellekt, größerer Lebenserfahrung und bewußterem gesellschaftlichen Engagement (siehe ausführlicher Bericht).
4. Erwähnt werden muß aber auch, daß sich zu den sehr erwünschten positiven politisch-ideologischen Kerneinstellungen nicht alle jene Jugendlichen bekennen, die sich als vom Sieg des Sozialismus überzeugte junge Staatsbürger bezeichnen. Ihr Vorhandensein und ihre Meinungen beweisen, daß es keine gesetzmäßige Abhängigkeit zwischen aktivem kämpferischem Engagement an Sozialismus und Staat und ad Äquaten Verhalten in anderen Bereichen gibt. Das wurde besonders deutlich in Fragen über den Empfang westlicher Sender. 53 % tolerieren Westempfang. Bemerkenswert sind weiter die Angaben jener Schüler, die mit sich wenig zufrieden sind (24 %). Dieser Wert liegt über dem Gesamtdurchschnitt. Schließlich müssen jene Bereiche beachtet werden, in denen keine nennenswerten Meinungsunterschiede von Selektivgruppe und Gesamtpopulation aufgetreten sind - wo sich die staatsbewußteren Jugendlichen also nicht abheben (siehe 2.).
Das zeigt, daß es verfehlt wäre, eine positivere Einstellung in schlechthin allen Meinungsbereichen bei diesen Mädchen und Jungen voranzusetzen und entsprechendes Verhalten automatisch zu erwarten.

5. Trotz der unter 4, getroffenen Einschränkung bleibt festzustellen, daß die Jugendlichen der Selektivgruppe auf Grund ihrer gezeigten Einstellung und ihrer besseren Schulleistungen die Kaderreserve künftiger Leiter sein können. Sie haben höheres Verantwortungsbewußtsein gegenüber ihrem sozialistischen Vaterland entwickelt. Zwischen ihrer politischen Grundhaltung und ihrer Einstellung zu anderen relevanten gesellschaftlichen Problemen bestehen eindeutige, in vielen Fällen recht enge Zusammenhänge.

Es wäre nützlich, solche Jugendlichen noch mehr in das gesellschaftliche Leben der Jugendorganisation, der Schule, der Interessengemeinschaften einzubeziehen und ihre Leistungen noch positiver zu sanktionieren.

Es ist aber auch nötig, diese Schrittmacher nicht so zu exponieren, daß sie sich aus Prestige Gründen isolieren und die Mitmacher allein lassen. Deshalb sollten solche Jungen und Mädchen ganz besonders für die Beratung und Verwirklichung von mittleren und nahen Perspektiven ihrer Gruppen Verantwortung tragen.

Erforderlich scheint auch eine Verbesserung der psychologischen und der methodischen Arbeit an den Schulen. Wenn politisch reife Jugendliche den Mangel an Kollektivgeist und an echten politischen Diskussionen in ihren Gruppen bestätigen, dann deuteten sich ernsthaftere pädagogische Konsequenzen an. Das dürfte vor allem für die Lehrer-Schüler- und für die Schüler-Klasse-Beziehungen zutreffen.